

# Die Grauen Wölfe kommen

**Baselland** Die ultranationalistische türkische Bewegung organisiert einen Grossanlass

VON ANNICKA BANGERTER  
UND DANIEL BALLMER

Diesen Samstag ziehen Graue Wölfe nach Reinach (BL). Schätzungen gehen von mehreren hundert Personen aus, die der ultranationalistischen türkischen Bewegung nahestehen - oder sie in der Diaspora massgeblich prägen. Die Organisatoren, die Schweizerisch-türkische Föderation, kündigte diesen Dienstag auf Facebook zwei «Ehrengäste» an: Cemal Cetin, der Präsident der europäischen Dachorganisation der Grauen Wölfe, sowie Orhan Ilhan, der Vorsitzende des französischen Ablegers.

Nach aussen erscheint das Stelldichein der türkischen Ultronalionalisten unverfänglich. Der Flyer kündigt eine Kulturveranstaltung an. Zu sehen sind die sanft lächelnde Sängerin namens Nejla Cakmakci und der Sänger Mustafa Yildizoglu. Doch: Ihre Lieder bedienen sich nur nationalistischer Inhalte, an ihren Konzerten recken die Zuhörer ihre Finger auch zum Wolfgruss. Das Handzeichen gilt als Symbol der rechtsextremen Türken.

## Umstrittene Redner

Organisiert wird der Anlass von der Schweizerischen Dachorganisation der Grauen Wölfe und dem Türkischen Kulturverein der Mevlana-Moschee in Basel. Dort war gestern niemand für eine Stellungnahme zu erreichen. Durchgeführt wird die Veranstaltung im privaten Hazal-Saal. Es ist ein unscheinbares Lokal im Untergeschoss einer Liegenschaft im Reinhacher Industrieviertel Kägen. Hauptsächlich finden dort türkische Hochzeitsfeste statt. Saal-Vermietter Sebahattin Yilmaz will den Anlass nicht als politisch verstehen. Er gibt an, dass es sich dabei um eine Jubiläumsfeier des Basler Vereins handle. «Das Fest ist seit sieben Monaten geplant und steht nicht in einem Zusammenhang mit der Verfassungsreform in der Türkei», versichert Yilmaz.

Ein Blick auf den Twitter-Account des «Ehrengästs» Cemal Cetin zeigt ein anderes Bild. Er wirbt offensiv für ein Ja bei der Abstimmung vom 16. April. Dabei scheint er auf einer eigentlichen Propaganda-Tournee für die rechtsextreme türkische Partei Milliyetçi Hareket Partisi (MHP) zu sein. Sie ist das politische Gefäß der Grauen Wölfe und unterstützt Erdogan bei seiner Einführung eines Präsidialsystems. So auch Cetin: Er trat unter anderem in Stuttgart, Ludwigshafen oder Berlin auf. Seine Auftritte hält er mit der Kamera fest; und unterstreicht die Fotos mit Parolen



Der Wolfgruss ist das Symbol der rechtsextremen türkischen Bewegung.

SEDAT SUNA/EPA/KEYSTONE

wie: «JA für den Staat, JA für das Überleben des Türkentums». Seine Aussagen lassen keinen Zweifel an Gesinnung und Absichten offen. Angesichts der Veranstaltung vom Samstag verhält sich die offizielle Schweiz unbeholfen. Die Standortgemeinde hat nur «zufälligerweise» von dem Anlass erfahren, sagt Gemeindepräsident Urs Hinter-

mann (SP). Dass bis zu 500 Personen erwartet werden, erfährt er durch den Anruf der «Nordwestschweiz». Da es sich um einen Event in einer privaten Liegenschaft handelt, sei der Handlungsspielraum der Kommune ohnehin klein. Für die Sicherheit sei der Kanton zuständig, sagt Hintermann. Die Baselbieter Polizei wiederum will sich nicht

## DIE GRAUEN WÖLFE

### Potenziell gefährlich

**B**ei deutschen Verfassungsschutz lütteten die Alarmglocken. An einer Veranstaltung vergangene Woche in Hamburg warb der türkische Aussenminister Mevlüt Cavusoglu für die Verfassungsreform von Präsident Erdogan - und zeigte den Gruss der Grauen Wölfe. Diese gelten als rechtsextreme Gruppe, die in der türkischen Partei der Nationalistischen Bewegung (MHP) organisiert ist. Die Grau-

en Wölfe waren in Terrorakte und Morde verwickelt, insbesondere während der Militärdiktatur von 1974 bis 1980. Auch das Attentat von 1981 auf Papst Johannes Paul II. geht auf ihr Konto. In Deutschland werden sie als potenziell gefährlich eingestuft und beobachtet. Für Verfassungsschützer ist das Verhalten von Cavusoglu eine «bedenkliche Referenzierung». Mit solchen Parolen wollen Erdogan-Anhänger auch im rechtsextremen Milieu Stimmen holen.

in die Karten blicken lassen: Die Veranstaltung sei bekannt. Es sei nicht geplant, diese zu verhindern, führt Sprecher Adrian Gaugler aus. «Sollte sich aus den polizeilichen Abklärungen aber eine Handlungsnotwendigkeit ergeben, werden wir verhältnismässige Schritte in Erwägung ziehen.»

Auch der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) gibt sich zugeknöpft. Sprecherin Isabelle Gruber sagt, der NDB wisse von dem Anlass, äussere sich aber nicht zu einzelnen Organisationen oder Gruppierungen. Der NDB scheint die Grauen Wölfe ohnehin nicht auf dem Radar zu haben: In seinem jährlichen Lagebericht «Sicherheit Schweiz 2016» wird die Gruppierung mit keinem Wort erwähnt.

Das erstaunt nicht. Seit Jahren warnen Experten davor, dass die Grauen Wölfe unterschätzt werden. Dabei kommt es auch in Europa immer wieder zu gewalttätigen Zusammenstössen zwischen ihnen und Kurden. Das zeigte sich etwa 2015 am Rande einer Demonstration in Bern. Resultat: 22 Verletzte.

## NACHGEFRAGT

### «Die Grauen Wölfe wollen einen Führerstaat»

INTERVIEW: ANNICKA BANGERTER

**Herr Reinkowski, wie sind die Grauen Wölfe einzuordnen?**

**Maurus Reinkowski:** Sie sind der informelle Arm der ultranationalistischen Partei MHP. Diese hat sich in den 60er-Jahren in der Türkei formiert und stellt inzwischen auch Abgeordnete im türkischen Parlament. Nicht jeder von ihnen unterstützt die latente Gewaltbereitschaft der Grauen Wölfe. Doch die Ideologien der Partei und der Bewegung sind praktisch identisch.

## MAURUS REINKOWSKI

Der Türkei-Experte und Islamwissenschaftler lehrt an der Universität Basel.



### Was sind ihre Ziele?

Sie wollen einen Führerstaat, der die türkischen Völker eint. Ihr Anspruch geht über die Landesgrenzen der Türkei hinaus. Wer in diesem angestrebten autoritären System lebt, muss sich zwingend als Türke bekennen. Für die kurdische Identität gäbe es keinen Platz mehr.

**Auch der türkische Aussenminister zeigt den Wolfgruss. Ist das Gedankengut im politischen Machtzentrum angekommen?**

Der Wolfgruss ist ein radikales politisches Zeichen. Es ist besorgniserregend, dass ein Aussenminister sich dessen bedient. Vor fünf Jahren wäre das undenkbar gewesen. Es zeigt aber, wie die Radikalisierung der AKP vorangeschritten ist. Nachdem sich Erdogan der Gülen-Bewegung entledigt hat, ist die MHP sein letzter Bündnispartner. Er braucht sie, um seine Verfassungsreform durchzusetzen.

**Bricht Erdogan mit dem Partner, nachdem er sein Ziel, die Alleinherrschaft, erreicht hat?**

Das ist gegenwärtig unklar. Sicher ist aber, dass der Entscheid, die MHP zum Bündnispartner zu machen, sich nicht rasch revidieren lässt. Die politischen Gene der MHP und der AKP sind zwar unterschiedlich, doch sie haben nun eine gemeinsame emotionale Basis gefunden: das Gefühl des «wir gegen die anderen». Die derzeit hochkochenden Auseinandersetzungen mit der deutschen und niederländischen Regierung zeigen diese Haltung beispiellos.

# Der ganz normale Berner Politfilz

**Lobbyismus** Ein Bericht ortet Schwachstellen in der Schweizer Korruptionsbekämpfung - ausgerechnet am Tag, an dem der Nationalrat das Geldspielgesetz beschliesst

VON DENNIS BÜHLER

Ein wenig verschwommen ist das Bild, das vier Herren in einem Berner Restaurant zeigen, Weissweingläser vor sich. Und doch sind auf ihm deutlich zu erkennen: der Berner SP-Nationalrat Corrado Pardini und sein Baselbieter Parteikollege Eric Nussbaumer; Roger Hegi, Direktor der Sport-Toto-Gesellschaft und Trainer des FC Nationalrats; und Roger Fasnacht, Direktor von Swisslos.

Mit seinem Handy knipst SVP-Nationalrat Lukas Reimann diese Szene am Mittwochabend der ersten Sessionswoche - einige Minuten nach dem höchst umstrittenen Nationalratsentscheid, den Zugang zu ausländischen Online-Geldspielanbietern zu blockieren. Ein Entscheid ganz nach dem Gusto von Hegi und Fasnacht, die wegen der handfesten Interessen ihrer Arbeitgeber kräftig lobbieren.

«Erwischt!», schreibt die Aargauer SVP-Grossrätiin Nicole Müller-Boder unter Reimanns Bild, das sie am nächsten Tag auf ihr Facebookprofil

lädt. Für sie ist genauso wie für Reimann klar: Die SP-Nationalräte feiern mit den Lobbyisten der einheimischen Lotteriebranche ihren Sieg im Parlament. Welch Filz!

## Alte Bekannte gegrüsste

Anders erzählt Pardini die Geschichte. Er sei unterwegs gewesen an einem später am Abend auf dem Programm stehenden Fussballspiel der Young Boys, als er Nussbaumer, Hegi und Fasnacht im Restaurant entdeckt habe. Hegi kenne er vom FC Nationalrat, für den er seit Jahren spiele; Fasnacht sei zehn Jahre lang sein Nachbar gewesen in der Gemeinde Lyss im Berner Seeland. Er lasse es sich doch nicht nehmen, Bekannte zu grüssen, wenn er sie unerwartet sieht!

Am nächsten Tag stellt Pardini Paparazzo Reimann, der sich verhalten habe, als sei er «im Kindergarten», vor mehreren Parlamentariern in den Senkel. Seither siezen sich die vormaligen Duzfreunde wieder. Die Anekdote zeigt, wie aggressiv in Bundesbern mit-

unter gegen politische Gegner gekämpft wird. Sie illustriert aber auch, wie eng einige nationale Politiker mit Lobbyisten vernetzt sind.

Gestern beriet der Nationalrat das Geldspielgesetz zu Ende, das nun mit wenigen Differenzen nochmals zurück an den Ständerat geht. Bereits haben Webaktivisten, Jungparteien und einige Politiker rund um Reimann angekündigt, das Referendum zu ergreifen. Gelingt es ihnen, ab kommendem Sommer 50 000 Unterschriften zu sammeln, hat 2018 oder 2019 die Stimmbevölkerung das letzte Wort.

## Hinweis auf Schwachstellen

Ausgerechnet am Tag des endgültigen Nationalratsbeschlusses zum Geschäft, bei dem wohl mehr lobbyiert wurde als in jedem anderen der vergangenen Jahre, veröffentlichte gestern die Staatengruppe gegen die Korruption (Greco) ihren neuesten Bericht zur Schweiz. Zwar gebe es hierzulande keine grösseren Korruptionsfälle, heisst es in der 67 Seiten umfassenden Studie.

Mehrere Schwachstellen aber hat die Greco ausgemacht: So rät sie unter anderem, Ratsmitglieder zu verpflichten, bei allen Verhandlungen konkrete Interessenkonflikte offenzulegen, selbst wenn diese im Register der Interessensbindungen ersichtlich seien. Ganz grundsätzlich sollten National- und Ständeräte überdies all ihre finanziellen Interessen transparent ausweisen, empfiehlt die Greco.

Seit Inkrafttreten des Europäischen Strafrechtsübereinkommens im Jahr 2006 ist die Schweiz Mitglied der Staatengruppe, die Korruptionsbekämpfung in den Mitgliedstaaten durch wechselseitige Länderprüfungen stärken soll. Wie wenig die Schweizer Politik von den Empfehlungen der internationalen Korruptionsexperten hält, zeigte sich allerdings bei ihrer Reaktion auf die letzte Evaluation im Jahr 2011: Weil die Schweiz bezüglich Transparenz in der Parteienfinanzierung keinerlei Verbesserungen erzielt hat, befindet sie sich bis heute in einem Nichtkonformitätsverfahren.

## Bundesgericht

### Bedingte Strafe für IS-Unterstützer bestätigt

Das Bundesgericht hat die bedingte Freiheitsstrafe von 18 Monaten für einen IS-Unterstützer bestätigt. Der schweizerisch-libanesische Doppelbürger wollte 2015 nach Syrien reisen, um sich der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) anzuschliessen.

Der 27-jährige Mann war im April 2015 aufgrund eines Haftbefehls der Bundesanwaltschaft im Flughafen Zürich verhaftet worden. Er hatte beabsichtigt, über Istanbul nach Syrien zu reisen. Das Bundesstrafgericht verurteilte den Mann im letzten Juli wegen Verstosses gegen das Bundesgesetz über das Verbot der Gruppierungen Al-Kaida und Islamischer Staat sowie verwandter Organisationen. Das Bundesstrafgericht sei zu Recht davon ausgegangen, dass der Aufbruch nach Syrien und damit in den Dschihad auf zurückgebliebene potenzielle Nachahmer eine erhebliche propagandistische Wirkung erzielt habe. Dies schreibt das Bundesgericht in seinem gestern publizierten Urteil. (SDA)